

Zwei, die sich immer wieder gerne treffen



Sie teilen die Liebe zur Stadt Donaueschingen: OB Erik Pauly und sein Amtsvorgänger Thorsten Frei, der einmal wieder in offizieller Mission als Bundestagsabgeordneter in seiner Heimatstadt zu Gast ist. BILD: STEPHANIE JAKOBER

- Thorsten Frei plaudert aus dem Nähkästchen
- Gut gelaunter Abgeordneter verteilt reichlich Lob

VON STEPHANIE JAKOBER

Donaueschingen – Dienstagstermine mit dem Donaueschinger Gemeinderat und der Führungsspitze des Rathauses kennt Thorsten Frei aus der Vergangenheit gut. Schließlich war in den neun Jahren, in denen er OB von Donaueschingen war, der Dienstagabend oft für die kommunalpolitischen Entscheidungen reserviert. Dann aber zog es Frei 2013 in die große Politik, wo Erkenntnisse auf ihn warteten, wie dass in Albanien und Serbien der Handyempfang besser ist als in so mancher Ecke seiner Heimat. „Das ist aber auch verständlich, die sind dort von der Steinzeit in die Neuzeit katapultiert worden, wir hatten ein paar Zwischenschritte“, sagt der CDU-Bundestagsabgeordnete, der zu Besuch in Donaueschingen ist. Doch kann man wirklich von einem Besuch sprechen, wenn Thorsten Frei in seiner Heimatstadt unterwegs ist?

Im Zwei-Jahres-Rhythmus besucht er die 25 Städte und Gemeinden in seinem Wahlkreis. Zuletzt war er im Sommer 2019 zu Gast im Donaueschinger Rathaus. Damals waren es noch andere Zeiten und damit sind nicht die aktuellen Umfrageergebnisse gemeint, sondern die Corona-Pandemie. Statt großem Bahnhof gibt es für Frei nun das abgespeckte Programm. Erst ein Termin mit Amtsleitern, dann ein Termin mit Vertretern aus dem Gemeinderat. Es wird darauf geschaut, dass nicht zu viele Teilnehmer aufeinandertreffen. Als Wahlkampf-Tour soll der Termin nicht dienen – zumindest wenn's nach Frei geht. „Die Besuche sind mit Absicht so gewählt, dass sie nach der



Morgendliches Treffen im neuen Stadtviertel (von links): Erik Pauly, Thorsten Frei, die Hubert Romer und Christian Unkel und Severin Graf. BILD: BÜRO THORSTEN FREI

Tagen viele: Am Montag stand Villingen im Terminkalender, heute ist Blumberg an der Reihe und gestern eben Donaueschingen.

Wobei Frei sich keine Sorgen machen muss, dass er beim Donaueschinger OB und seinem Nachfolger nicht willkommen ist. Man teilt ja nicht nur die Liebe zur Stadt, sondern hat auch gleich dasselbe Parteibuch. Und Erik Pauly freut sich stets, über die „guten und regelmäßigen Besuche“, sowie den „engen Draht“ zum CDU-Abgeordneten. „Wir fühlen uns gut vertreten und Thorsten Frei hat Einblicke, die nicht jeder hat. Es ist interessant, das aus erster Hand zu erfahren.“ Da macht es doch Spaß, dem Abgeordneten auch zu zeigen, dass in Donaueschingen „etwas geht“ – trotz Corona und schwierigen Zeiten. „Einige Projekte hat er noch selbst angestoßen.“ Über den Rest sei er auch so immer „gut informiert“ und man habe wahrlich das „Gefühl, dass Donaueschingen ihm besonders am Herzen liegt“.

Und nicht nur der OB ist angesichts

litiker spricht. Und dann fällt der Satz, der die Seele eines jeden Stadtrates streichelt: „Ich will nicht überheblich sein, wenn ich hier jetzt ein Lob verteile, aber ich bin ja auch Bürger dieser Stadt und als solcher kann ich sagen, dass hier exzellente Arbeit gemacht wird“, sagt Frei. Beispielsweise wären bei der Kita am Buchberg, die schon am Morgen um 8.30 Uhr mit dem Rest des Konversionsgeländes im Terminkalender stand, nicht nur 100, sondern 150 Prozent gegeben worden.

Mit positiven Adjektiven im obersten Bereich geizt Frei an diesem Tag auch nicht. Gleich mehrfach fällt gigantisch. Beispielsweise wenn's um die Umweltpolitik geht. GUB-Stadtrat Marcus Milbradt ist da durchaus der Meinung, dass alles viel zu langsam vorangeht und der Bund mehr machen müsste. „Ganz so pessimistisch“ möchte das Frei allerdings nicht sehen. Bei der Energiepolitik sei „gigantisch“ viel erreicht worden. Den Anfang habe der Verzicht auf fossile Brennstoffe gemacht und dann

Ein Thema, zwei Seiten

Grünen-Stadträtin Annie Bronner und Bürgermeister Severin Graf hatten zwar nebeneinander Platz genommen, doch bei einem Thema trennten sie Welten: die Entwicklungsmöglichkeiten von Kommunen. Graf hätte gerne mehr Möglichkeiten, Bronner weniger Landschaftsverbrauch. Man könnte quasi von zwei Seiten einer Medaille sprechen, die nur wenige Meter voneinander entfernt saßen. Und Thorsten Frei: „Man muss den Kommunen eine gesunde Eigenentwicklung ermöglichen, aber man muss auch sehen, dass man eine Fläche nur immer einmal einsetzen kann“, sagt der CDU-Bundestagsabgeordnete. (jak)

ximale Anstrengungen“. Apropos Anstrengungen und Corona: Da plaudert Thorsten Frei dann schon etwas aus dem Nähkästchen. Als Fraktions-Vize muss er ja durchaus das eine oder andere aushandeln. Das sei aber noch nie so eine Herausforderung gewesen, wie bei der bundesweit einheitliche Corona-Notbremse. „Es gab keine richtigen Positionen. Es gab in jeder Fraktion jede Meinung und dann auch noch die komplett gegenteiligen Ansichten“, so Frei. Ja, er selbst könne auch nicht immer alles nachvollziehen. Manches sei ein Kompromiss, bei manchem frage man sich schon, warum das erlaubt und das andere verboten ist.

Das Ziel sei möglichst schnell wieder unter ein Inzidenzwert von 100 zu kommen: „Wir hoffen nun, dass sich die Zahlen ändern und wir dann wieder über Modellprojekte und Öffnungen sprechen können.“ Ein Viertel der Bevölkerung sei geimpft, bald ein Drittel und man marschiere stark auf die Herdenimmunität zu. Und wenn vie-